Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Meß-Auflage 18,300.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 275. Dienstag den 2. October 1883. 77. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir die Poniatowskistraße auf deren Tract von der Elsterstraße ab bis zur Ostflucht der vormaligen Canalstraße in öffentliche Unterhaltung übernommen haben.

Leipzig, den 26. September 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Eichenauer.

Bekanntmachung.

In unserer Verwahrung befindet sich ein, aus dem offenen Hofraume des Grundstücks Markt Nr. 2 gestohlener **Zinkeimer**, dessen Eigenthümer nicht zu ermitteln gewesen ist.

Wir veranlassen den unbekannten Eigenthümer, sich ungesäumt bei uns zu melden, widrigenfalls den Rechten gemäß über den Zinkeimer verfügt werden wird.

Leipzig, am 27. September 1883.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Dr. Berger.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden allhier erstatteter Anzeige zufolge:

1) Ein kleiner zweiarmiger **Leuchter** von Messing, aus dem südwestlichen Seitenhause der Thomaskirche vom 17. bis 22. v. Mts.;

2) eine **Pferdedecke** von schwarzem Leder, mit dunkelblauem Filz gefüttert, aus einer Remise in Nr. 75 der Brandvorwerkstraße vom 21. bis 23. vor. Mts.;

3) ein **Regenschirm** von schwarzem Alpacca, mit braunem Holzstab und gebogenem Griff, aus der Nicolaikirche, am 23. vor. Mts.;

4) einer **desgleichen** von schwarzer Seide, mit schwarzem Stab und **Krücke**, oben am Griff mit Verzierung von Neusilber, eine Schlange darstellend, aus dem Restaurationslocale in Nr. 10 der Poststraße, an demselben Tage Abends;

5) eine **blecherne Büchse**, enthaltend ca. **40 ₰**, in drei Kronen, einigen Mark- und Fünfzigpfennigstücken und div. kleiner Münze, aus einem Comptoir in Nr. 12 am Peterssteinweg, vom 22. bis 24. vor. Mts.;

6) vier Stück **Kleiderbürsten** mit den eingestempelten Nummern 533, 561, 578 und 600, welche zur Schau an der Eingangsthür des Grundstücks Markt 5 gehangen haben, am 24. vor. Mts. Nachmittags;

7) ein schwarzlederner **Portemonnaie** mit Stahlbügel und einem Inhalte von **2 ₰ 45 ₰** in zwei Markstücken und kleiner Münze, mittelst **Taschendiebstahls** auf dem Roßplatze zu derselben Zeit;

8) ein **Sommerüberzieher** von dunkelbraunem Stoffe mit einer Reihe Knöpfen, Seitentaschen mit Patten und schwarzem Futter, aus einem Geschäftslocal in Nr. 31 der Ritterstraße, vom 22. bis 24. vor. Mts.;

9) ein **Geldbetrag von 6 ₰**, in kleiner Münze, aus einer Badekammer in Nr. 43 der Ritterstraße, vom 23. bis 24. vor. Mts.;

10) eine silberne **Cylinderuhr** mit Secunde und geriefter Rückseite mit Schildchen in der Mitte, nebst **Messingkapsel** und kurzer **Stahlkette**, aus einem Neubau an der Gartenstraße, am 24. vor. Mts. Vormittags;

11) ein **Sommerüberzieher** von dunklem glatten Stoff, mit einer Reihe Knöpfen, verdeckter Batterie, Schoßtaschen und schwarzem Futter, aus einem Restaurationslocale in Nr 72 im Besitz, am gleichen Tage Mittags;

12) acht alte grauleinene **Säcke**, ein defecter grauer **Rock**, zwei alte **Jacken** und ein Paar ebensolche rindslederne **Stiefeln** mit langen Schäften, mittelst **Einbruchs** aus einer Bude am Dösner Weg, in der Nacht vom 24. zum 25. vor. Mts.;

13) ein altes großes schwarzlederenes **Portemonnaie** mit Stahlbügel, enthaltend etwa **100 ₰**, in einem Zwanzigmarkschein, einer Doppelkrone, einem Fünfmarkstücke in Gold, Thalern, Zweimark- und Markstücken, sowie zwei **Eisenbahnfahrbillets** Grimma-Leipzig, mittelst **Taschendiebstahls** auf dem Wege von der Katharinenstraße nach der Petersstraße, am 26. vor. Mts. Vormittags;

14) ein **Portemonnaie** von dunkelblauem Leder, mit weißem Bügel, enthaltend **5 ₰ 50 ₰**, in einem Thaler, einem Zweimarkstücke und kleiner Münze, auf gleiche Weise auf dem Fleischerplatze, zu derselben Zeit;

15) eine silberne **Cylinderuhr** mit Goldrand, die Rückseite mit Blumengravirung und Plättchen in der Mitte, nebst kurzer kleingliederiger **Talmikette**, aus einer Schlafstube in Nr. 10 der Gerberstraße, am gleichen Tage Abends;

16) ein **Sommerüberzieher** von bräunlichem Stoffe, mit einer Reihe Knöpfen, verdeckter Batterie, Seitentaschen mit Patten und schwarzem Futter, — in den Taschen befanden sich zwei neusilberne **Etuis zu Tabak** bez. zu Cigarretten, sowie ein Paar graue und ein Paar blaue **Glacéhandschuhe** —, aus einem Gastlocale in Nr. 1 der Grimmaischen Straße, an demselben Abend;

17) eine **Kiste**, sign. H. 4099., 53 Kilo schwer, **Kurzwaaren** enthaltend, aus einem Güterboden der Thüringer Bahn, vom 23. bis 26. vor. Mts.;

18) ein **Portemonnaie** von schwarzem Leder, mit gelbem Schlößchen, enthaltend ungefähr **130 ₰**, in einem Fünfzigmarkschein, zwei Zwanzigmarkscheinen, einer Doppelkrone, zwei Kronen und kleiner Münze, aus dem Restaurationslocale Schenkendorfstraße 22, in der Nacht vom 26. zum 27. vor. Mts.;

19) eine lange goldene **Uhrkette** mit ciselirtem Schieber, aus einem Garderobezimmer in Nr. 35/36 der Plagwitzer Straße, vom 26. bis 27. vor. Mts.;

20) ein schwarzer **Zanella-Regenschirm** mit schwarzem Stab, weißer Glocke und grauem gebogenen Horngriff, an einem Schalter im Postgebäude am Augustusplatze, am 27. vor. Mts. Nachmittags;

21) zwei kleine **Lesebücher**, „Hundert Erzählungen des Dekameron", bez. „Reisen von Zimmermann", sowie ein kleines **Nähkästchen**, mittelst **Einbruchs** aus einem Gartenhäuschen an der Eutritzscher Straße, am 25. vor. Mts. Nachm.;

22) eine **Schoßdecke** von Zeltgarnwolle, auf einer Seite roth, auf der andern braun, aus einem Kutschwagen, welcher durch verschiedene Straßen der Stadt gefahren ist, am 26. vor. Mts. Abends;

23) ein **Sommerüberzieher** von schwarzem, rothmelirtem Stoff, mit einer Reihe Knöpfen, Seitentaschen mit Patten, schwarzem Futter, im Henkel mit dem Namen „Heinrich Brendel, Leipzig" — in den Taschen befanden sich ein Paar braune **Glacéhandschuhe** —, aus einem Gastlocale in Nr. 9 der Goethestraße, am 27. vor. Mts. Nachm.;

24) ein **ebensolcher** von dunkelbraunem Stoffe, mit einer Reihe Knöpfen, verdeckter Batterie, schwarz- und weißgestreiftem Aermel- und schwarzem Schoßfutter, im Henkel mit dem Namen „A. Koop, Leipzig" — in den Taschen befanden sich ein Paar braune **Glacéhandschuhe** und ein weißes **Taschentuch**, gez. C. H. — aus einem gleichen Locale in Nr. 16 am Markt, am 28. vor. Mts. Abends;

25) ein **Mannsrock** von grau- und schwarzmeliertem Stoffe, ziemlich gut, mit hellgestreiftem Aermel- und schwarzem Schoßfutter, aus einer Wohnung in Nr. 7b der Windmühlengasse, in der Zeit vom 23. bis 29. vor. Mts.;

26) ein **Frauenkleid** von grünmelirtem Stoffe, mit Goldtresse besetzt, nebst Ueberwurf, ein **Jaquet** von braunem Stoffe, mit braunen Steinnußknöpfen, ein **Frauenhut** von schwarzem Atlas, ein weißer Unterrock mit breiter Stickerei, ein **Hemd** mit Stickerei, ein Paar hellfarbige **Glacéhandschuhe**, ein schwerer goldener sogenannter **Schlangenring** und ein Paar goldene **Ohrringe**, aus einer Wohnung in Nr. 11 der Eberhardtstraße, am 29. vor. Mts. Abends;

27) eine **Kiste**, sign. A. R. 1., 136 Kilo schwer, **Porzellan** enthaltend, aus einem Güterboden im Thüringer Bahnhof, in der Zeit vom 23. bis 27. vor. Mts.;

28) ein **Ballot**, sign. O. 10., enthaltend **Manufacturwaaren**, 87 Kilo an Gewicht, aus einem gleichen Raume ebenda, in der Zeit vom 20. bis 29. vor. Mts.;

29) eine **Geldsumme von 300 ₰**, in drei Hundertmarkscheinen, aus einer Wohnung in Nr. 44 der Nürnberger Straße vom 18. bis 30. vor. Mts.;

30) ein **Sommerüberzieher** von dunkelblauem Stoffe, mit einer Reihe Hornknöpfen, verdeckter Batterie, Seitentaschen mit Patten, schwarzem Zanellafutter, und im Henkel mit dem Namen „Eduard Sternfeld, Danzig" — in einer Tasche befand sich ein dunkelblaues seidenes **Taschentuch** —, aus dem Vorsaal einer Wohnung in Nr. 20 der Katharinenstraße, am 30. vor. Mts. Nachmittags;

31) ein **Sommerüberzieher** von dunklem weißmelirten Stoff, mit einer Reihe gerieften Hornknöpfen, Schoßtaschen mit Patten und schwarzem Futter, aus dem Billardsaal in der Centralhalle, am nämlichen Tage Abends.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen oder den Thäter sind angelegentlich bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 1. October 1883.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Knebelt.

Oeffentliche Handelslehranstalt.

Anmeldungen zum Eintritte in die **Lehrlingsabtheilung** werden von **Montag, den 1., bis Donnerstag, den 4. October,** von 11—12 Uhr Vormittags entgegengenommen.

Carl Wolfrum, Director.

Nichtamtlicher Theil.

Englisch-russische Politik.

Während sich die englische Presse bemühte, die jüngste Fahrt Gladstone's nach Kopenhagen als ein bloßes Privatvergnügen des englischen Premiers darzustellen, welches mit der Politik in gar keiner Verbindung stehe, schlossen sich die russischen Journale dieser harmlosen Ansicht durchaus nicht an. Die Petersburger Blätter beschäftigen sich vielmehr noch immer mit der viel besprochenen Zusammenkunft in Fredensborg und legen derselben, im Gegensatze zur englischen Presse, eine „weittragende politische Bedeutung" bei. Man höre beispielsweise nur, wie sich über den Besuch Mr. Gladstone's in Fredensborg die „St. Peterburgskija Wjedomosti" äußern: „Dieser Besuch", heißt es, „wurde überall von den wahren Freunden des Friedens mit großer Genugthuung aufgenommen und konnte nur dort nicht gefallen, wo man wohl den Frieden auf den Lippen trägt, in Wirklichkeit aber nur auf neue Eroberungen sinnt. Das Bündniß der wahren Friedensfreunde in Fredensborg, dem sich auch Gladstone durch seine Gegenwart angeschlossen, wird gewiß nicht verfehlen, auf die europäischen Angelegenheiten eine beruhigende Wirkung zu üben und gewissen Friedensstörern, die bald da, bald dort ihre lichtscheuen Ränke spinnen, Halt zu gebieten. Wiewohl die in Fredensborg vertreten gewesenen Mächte untereinander nicht durch geschriebene Verträge verbunden sind, so läßt sich doch mit Bestimmtheit behaupten, daß dieses Bündniß dem europäischen Frieden durch seinen Charakter einer geräuschlosen freundlichen Verständigung mehr nützen wird, als die lärmende und fortwährend drohende mitteleuropäische Allianz, durch welche sich Deutschland gefürchtet machen will. Dieses Bündniß ist indeß nur scheinbar stark und kann durch ein großes, unvermuthetes Ereigniß sofort in die Brüche gehen. Deshalb ist auch Deutschland fortwährend gezwungen, sich mit Hilfe verschiedener egoistischer Garantien, Verclaufulirungen, Lockspeisen und Versprechungen seine Alliirten zu erhalten, nur damit sie sich nicht Frankreich oder Rußland nähern." — Höchst bemerkenswerth ist auch, wie sich das russische Blatt über die Manöver in Homburg und die dortigen Fürstenbesuche äußert. „Die militairischen Schaustücke und Festlichkeiten", heißt es da, „welche an den Ufern des Rheins, in Merseburg, Homburg und im Niederwalde stattfinden, erinnern uns an die Zeit, wo Napoleon I. um sich eine Masse seiner Verbündeten, Vasallen und Fürsten versammelte und sich zu neuen Kriegszügen vorbereitete. Und doch sollte es diesen mitteleuropäischen Bündnißmachern bekannt sein, wie Napoleon I. endete und wer ihm das Ende bereitet hat. Ueberdies war Napoleon I. auch noch ein ganz anderer Mann und Heerführer, als die deutschen Helden, welche 1870 Frankreich überrumpelt haben. Mit einem Worte, die Familienversammlung in Fredensborg konnte den Glauben an die Erhaltung des europäischen Friedens nur neuerdings befestigen."

Nun kommen die „Peterburgskija Wjedomosti" auf den Eindruck zu sprechen, welchen die Zusammenkunft in Fredensborg in der deutschen und österreichischen Presse hervorgerufen hat. „Die Berliner und Wiener Blätter", heißt es da, „wurden in nicht geringe Aufregung durch den Umstand versetzt, daß in Kopenhagen eine Zusammenkunft der erlauchten Häupter der Großmächte ersten Ranges zu Stande gekommen ist. Wir betonen die Bezeichnung: „Großmächte ersten Ranges", weil diese England und Rußland thatsächlich gebührt und mit der Wichtigkeit und Weltstellung dieser beiden wirklichen Großmächte sich keine andere Europas vergleichen darf. Die Zusammenkunft in Kopenhagen wirkte in Berlin und Wien um so überraschender, weil zu dieser keinerlei diplomatische Ververhandlungen stattgefunden hatten. Und dieser freundschaftliche, aufrichtige Charakter einer Familienversammlung ist vom Anfang bis zu Ende beibehalten worden. Dieser Charakter verleiht aber eben der Zusammenkunft eine Bedeutung, die weitaus größer ist, als diejenige, welche man Bündnissen beilegt, die von Ministern entworfen, geschrieben und von Monarchen blos genehmigt sind. Man dürfte in nicht allzu ferner Zeit Gelegenheit haben, sich von der Richtigkeit dieser Behauptung an der Hand von Thatsachen zu überzeugen".

Mit diesen sonderbaren Anschauungen und Auslassungen stehen die „Peterburgskija Wjedomosti" in der russischen Presse durchaus nicht allein; auch andere Blätter, zumal die panslavistische „Nowoje Wremja", schließen sich ihnen vollständig an. Letztere wendet sich namentlich gegen Oesterreich, das überhaupt in dem genannten Petersburger Blatte stets sehr schlecht wegzukommen pflegt. Es weist mit großer Befriedigung darauf hin, daß durch die unerwartete Reise des englischen Premiers nach Kopenhagen die Wiener Politiker in große Aufregung versetzt worden sind. „Sie kennen, heißt es weiter, das Wort Gladstone's, das bald nach dem Zustandekommen des Berliner Vertrages an Oesterreich gerichtet wurde. Durch jenes von Gladstone gesprochene Wort gab er der englischen Politik eine neue Richtung. Lord Beaconsfield unterstützte die eroberungslustige Politik der Oesterreicher auf der Balkanhalbinsel; Gladstone dagegen trat als Vertheidiger der Unabhängigkeit der Balkanvölker auf. Damals hing der Friede an einem Haare; es fragt sich nun, was hat den Leiter der englischen Politik bewogen, sich der russischen Regierung zu nähern, wo doch alle Kriegsbesorgnisse verschwunden sind? — Gladstone ist als ein langjähriger Gegner Oesterreichs und als Anhänger einer freundschaftlichen Verständigung mit Rußland und Frankreich bekannt; er machte auch den Versuch, Dänemark in den fünfziger Jahren gegen die deutsche Vergewaltigung zu vertheidigen. Vielleicht ist auch in der That in Kopenhagen von der Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien und von einer territorialen Entschädigung Griechenlands auf Kosten der Türkei die Rede gewesen. Ueberaus wichtig ist aber der Umstand, schließt die „Nowoje Wremja", daß die Gegner der slavischen Unabhängigkeit sich neuerdings überzeugen konnten, daß Rußland und England bezüglich ihrer den europäischen Osten betreffenden Politik dieselbe Richtung verfolgen."

Aus diesen Aeußerungen, die an Deutlichkeit Nichts zu wünschen übrig lassen, ist zu ersehen, daß man sich in Rußland von der Zusammenkunft in Fredensborg große politische Erfolge verspricht. Eigenthümlich ist nur, daß diese Auslassungen der russischen Blätter über jene Zusammenkunft mit denen der englischen im völligen Widerspruche stehen. Letztere haben nämlich bekanntlich auf das Bestimmteste versichert, daß in Fredensborg das politische Gebiet gar nicht berührt worden und Mr. Gladstone nur ausschließlich eine Erholungsreise nach der dänischen Küste gemacht habe. Wie kommen nun die Petersburger Journale dazu, diesen beruhigenden Erklärungen gegenüber von einer „weittragenden politischen Bedeutung" der Familienversammlung in Kopenhagen zu sprechen? Haben zu diesen Aeußerungen die „Peterburgskija Wjedomosti" und die „Nowoje Wremja" vielleicht den Auftrag erhalten? Fast scheint es so. Welchen Charakter aber auch jene Zusammenkunft gehabt haben möge, so steht doch jedenfalls fest, daß sie nicht in der Lage sein dürfte, das mitteleuropäische Bündniß zu erschüttern und die Welt von den wohlwollenden Absichten der russisch-englischen „Friedenspolitik" zu überzeugen. Wie soll denn Jemand an diese friedlichen Versicherungen glauben, wenn die russische Presse jeden Tag in ihren Spalten, bald gegen Deutschland, bald gegen Oesterreich, ein wüstes Kriegsgeschrei erhebt? In Deutschland, und wohl auch in Oesterreich, fühlt man sich aber durch diese Drohungen schon lange nicht mehr beunruhigt, weil man vollkommen überzeugt ist, daß alle Kriegsgelüste, mögen sie von West- oder Osteuropa ausgehen, an dem mitteleuropäischen Bündnisse ein unübersteigliches Hinderniß finden.

Leipzig, 2. October 1883.

* Der officiöse Petersburger Correspondent der „Pol. Corr." bestätigt, daß die Frage wegen einer Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Alexander von den beiden Höfen ernstlich erwogen worden sei, doch sei der Plan mit Rücksicht auf die Anstrengungen, denen sich der greise deutsche Kaiser in den letzten Wochen habe unterziehen müssen, aufgegeben worden, auch in Erwägung des Umstandes, daß kein Moment vorliege, welches eine neue Manifestation der zwischen den beiden Monarchen und ihren Regierungen bestehenden Herzlichkeit der Beziehungen erforderlich gemacht hätte. Der Feststellung des Beschlusses, von einer Zusammenkunft abzusehen, sei ein Austausch herzlicher Kundgebungen zwischen beiden Kaisern vorangegangen, als deren Vermittler sich der in Berlin dem Kaiser Wilhelm attachirte Flügeladjutant Fürst Dolgoruki, der sowohl am deutschen als auch am russischen Kaiserhofe sich der größten Beliebtheit erfreut, von Homburg nach Fredensborg begeben habe.

* Der Sieg, den die wüste Agitation der Fortschrittler in dem Reichstags-Wahlkreise Otterndorf zu Wege gebracht hat, hat die Blätter ihrer Partei völlig aus dem Häuschen gebracht. Schlagworte wie: „die Hochburg des Nationalliberalismus ist gefallen", diese Wahlniederlage bedeutet den Anfang vom Ende", sind zahlreichen anderen geschmacklosen Ergüssen der Fortschrittspresse gegenüber noch als harmlos zu bezeichnen. Aber nicht nur die demokratischen Blätter schlagen diesen Ton an, sondern auch die „Kreuzzeitung" und das „Deutsche Tageblatt", welche die Ansicht vertreten, daß es mit dem „reinen" Nationalliberalismus, und zumal in Hannover, zu Ende gehe. Nu und für sich läßt es sich ja verschmerzen; es ist uns begegnet, was auch allen anderen Parteien recht oft passirt, wir haben eben einen Wahlkreis verloren und können leicht bei nächster Gelegenheit zwei andere dafür gewinnen. Auch die hohe Freude der Fortschrittler ist erklärlich, und ebenso die Uebertreibung dieses Wahlsieges in seiner Bedeutung, denn das gehört zur fortschrittlichen Taktik und bildet einen Theil ihrer Agitation. Doch ist das Frohlocken conservativer Blätter kaum verständlich, wir vermögen wenigstens den Standpunct schwer als conservativ anzuerkennen, von dem aus die Niederlage des gemäßigten Liberalismus wünscht zu Gunsten der radicalen Demokratie, deren Herrschaft eine gedeihliche Entwickelung im Staatsleben in Frage stellt. Wahrhaft naiv nehmen sich die guten Rathschläge der conservativen Presse aus; die Nationalliberalen sollen danach einfach ihre Grundsätze aufgeben, zu den Rückschrittlern übergehen, dann sei die Existenz der Partei gesichert! Wir möchten doch die „Kreuzzeitung" und das „Deutsche Tageblatt" bitten, sich unsertwegen keine unnütze Sorge zu machen. Wir werden ihnen vielleicht früher als ihnen lieb ist, genügende Beweise unseres Daseins geben. Was übrigens den fortschrittlichen Sieg im Otterndorfschen Wahlkreise betrifft, so findet er seine Erklärung in verschiedenen Ursachen. Einmal darf man noch den erwähnten Auslassungen in der conservativen Presse fast annehmen, daß ein Theil der Conservativen aus einer gewissen Schadenfreude für den fortschrittlichen Candidaten gestimmt hat, sodann steht es fest, daß die Weisen sich nicht der Stimmabgabe enthalten, sondern für Cronemeyer votirt haben. Und schließlich dürfen wir auch nicht verkennen, daß die Mandatsniederlegung Rudolf von Bennigsens einen Theil der Nationalliberalen seines Wahlkreises entmuthigt, einen anderen zu einer beklagenswerthen Theilnahmlosigkeit am politischen Leben geführt hat. Auch kommt hinzu, daß wieder andere die Sache nicht für so gefährlich hielten, es für unmöglich ansahen, daß ein Fortschrittler gewählt werden könne und von der Wahlurne fort blieben. Schließlich ist auch nicht zu übersehen, daß im Vergleich zu der fortschrittlichen Agitation von einem energischen Betreiben der Wahl des nationalliberalen Candidaten gar nicht gesprochen werden kann, daß keineswegs die Agitationsreden eines Richter so beantwortet worden sind, wie es hätte sein sollen. Lernen wir aus diesem Falle, daß wir bei künftigen Wahlen all unsere Kraft zusammennehmen, und wir werden vor abermaligen Enttäuschungen bewahrt bleiben.

* Vom königl. Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Magdeburg geht der „Vossischen Zeitung" folgendes Schreiben zu, aus dem wir mit Befriedigung ersehen, daß die Steglitzer Entschädigungsfrage denn doch günstiger liegt, als vielfach angenommen wurde:

An das von uns erlassene Antwortschreiben an die Hinterbliebenen eines bei dem bedauerlichen Unfalle in Steglitz verunglückten Handwerkers hat sich in der hiesigen Presse eine Erörterung geknüpft, welche darin gipfelt, daß der Staatseisenbahn-Fiskus prinzipiell jede Entschädigungspflicht ablehne. Diese Annahme beruht wohl auf einer nicht verständlichen Auffassung unseres Bescheides. Bei Eingang des fraglichen Gesuchs stand uns zur Beurtheilung der Sachlage nur das Material der verwaltungsseitig geführten Untersuchung zu Gebote; wir konnten daher auch nur unter Würdigung desselben vorläufig unsere Ansicht dahin aussprechen, daß hiernach ein Verschulden der Verunglückten angenommen werden müsse. Wir haben jedoch ganz besonders darauf hingewiesen, daß das Resultat der zur Zeit noch schwebenden gerichtlichen Untersuchung abgewartet werden müsse, ehe ein definitives Urtheil über die Schuldfrage gefällt werden könne. Es dürfte hieraus zur Genüge hervorgehen, daß eine Ablehnung der Haftpflicht, welche die Hinterbliebenen zur gerichtlichen Verfolgung ihrer Ansprüche veranlassen könnte, in keiner Weise vorliegt.

* * *

* Man schreibt uns aus Wien vom 30. d. M.: „Die jüngsten Vorgänge in Bulgarien und die gegenwärtige Haltung des Fürsten Alexander beschäftigen die hiesigen politisch-diplomatischen Kreise in hohem Grade. Es fehlt nicht an Stimmen, welche die jüngsten Ereignisse in Sofia als einen höchst bemerkenswerthen Erfolg des österreichischen Einflusses über den russischen bezeichnen, woraus auch die Gereiztheit und drohende Sprache der Petersburger Blätter erklärlich werde. Eingeweihte wollen behaupten, daß Fürst Alexander schon lange seiner Abhängigkeit von Rußland müde ist, aber bisher aus gewissen Klugheitsrücksichten einen offenen Bruch mit Rußland vermeiden mußte. Schon während des letzten Aufenthalts des Fürsten in Deutschland und im Kreise seiner Familie sei von der Unerträglichkeit der russischen Bevormundung in Bulgarien und von den Mitteln die Rede gewesen, durch welche sich Fürst Alexander dem russischen Drucke entziehen sollte. In Petersburg, heißt es weiter, habe man damals von dieser Stimmung des Fürsten Alexander und den darauf bezüglichen Besprechungen auch Kenntniß erhalten und ihm mit einer ganzen Schaar russischer Lauscher und Agenten umgeben, an denen es in Deutschland, zumal an gewissen süddeutschen Höfen, noch immer nicht mangle. Diese Leute, die in der Regel keineswegs untergeordnete Stellungen einnehmen, in der sie auch nichts erfahren würden, berichteten jedes Wort des Fürsten Alexander und alle Rathschläge, die ihm ertheilt wurden, nach Petersburg, von wo man wieder, je nach Umständen, den russischen Generalen in Bulgarien Verhaltungsbefehle zugehen ließ. — Was die Nachricht betrifft, daß Fürst Alexander im strengsten Incognito in Wien angekommen sei, so soll diese zuerst von einem Bukarester Blatte verbreitet worden und gleichfalls auf russischen Ursprung zurückzuführen sein. Wiewohl diese Mittheilung von der Anwesenheit des Fürsten in Wien völlig unwahr, so soll es andererseits doch nicht ganz unrichtig sein, daß der Aufenthalt des Prinzen von Hessen und bei Rhein, des Vaters des Fürsten Alexander, in Wien mit Verhandlungen über die bulgarischen Angelegenheiten in Verbindung stehe. Zu diesem Zwecke soll der Prinz von Hessen mit einer Vollmacht seines Sohnes versehen sein."

* Nach Mittheilungen, welche der „Wiener Allg. Zeitung" „von wohlinformirter Seite" zugehen, werden die in der letzten gemeinsamen Minister-Conferenz vereinbarten Reductionen der Occupationskräfte in Bosnien und der Herzegowina ziemlich umfangreich sein und im Wesentlichen in der Weise ausgeführt werden, daß die Truppenkörper auf den weiteren Friedensstand gesetzt werden. Diese Reducirungen finden zunächst auf Antrag des Reichs-Finanzministers statt, welcher sich bei seiner letzten Inspectionsreise im Vereine mit den militairischen und civilen Landes-Chefs die Ueberzeugung verschafft habe, daß sich die Verhältnisse in den occupirten Ländern, was die Stimmung der Bevölkerung anbelangt, entschieden günstiger gestaltet haben. Diese Aenderung der Verhältnisse sei hauptsächlich dadurch herbeigeführt worden, daß man berechtigten Beschwerden der Bevölkerung rasch Rechnung getragen und anerkannte Uebelstände beseitigt hat. Hierzu kam noch, daß an den Grenzen gegen Montenegro mittlerweile eine Reihe von Befestigungs- und Schutzbauten vollendet wurden. Der Umstand, daß für Befestigungsbauten im kommenden Jahre bedeutend weniger Ausgaben nothwendig sind, vermindere das Erforderniß für den Occupations-Credit, so daß dieses im Ganzen um fast eine Million niedriger ist als das vorjährige.

* Man schreibt der „Politischen Correspondenz" officiös aus St. Petersburg, 25. September:

Der plötzliche Umschwung, der in Bulgarien eingetreten ist, hat in den politischen sowie in den diplomatischen Kreisen Rußlands eine tiefe Ueberraschung hervorgerufen. Man war auf ein solches Ereigniß um so weniger gefaßt, als die Feierlichkeit der Erklärungen, welche Fürst Alexander in seinem Manifest vom 30. August abgab, ein so rasches Drängen derselben nicht erwarten ließ. Der Fürst hat durch sein Vorgehen seine eigene politische Action gestört und wird kaum den Beifall derjenigen Mächte finden, die seine Absichten ernst genommen und seinen Beschlüssen zugestimmt hatten.

Das neue Manifest des Fürsten, vom 8. September, wird hier als ein Versuch angesehen, seine Popularität zu befestigen. Man verhehlt, Fürst Alexander begehe den offenbaren Irrthum, seine Umgebung für die Vertreter des bulgarischen Volkes zu nehmen. Dieser Stand der Dinge läßt den Eintritt ernster Verwickelungen im Fürstenthume besorgen. In Voraussicht solcher Eventualitäten hat die russische Regierung Herrn Jonin, den sie behufs Herstellung eines